



MAX FABIANIS NARODNI DOM IN TRIEST

Bei dem Vereinshaus Narodni dom handelt es sich um ein Kulturzentrum für die slowenische Bevölkerung in Triest. Aufgrund eines durch die Triester Spar- und Darlehenskasse initiierten Wettbewerbs übertrug man die Planung des Gebäudes an den slowenisch-österreichisch-italienischen Architekten Max Fabiani. 1904 öffnete der Neubau in dem von der slowenischen Bevölkerung bevorzugten neuen Stadtviertel Città Nuova an der Piazza della Caserma seine Pforten. In dem multifunktionalen Gebäude waren neben einigen Wohnungen vor allem Einrichtungen für die aufstrebende slowenisch-stämmige Volksgruppe untergebracht. Da diese zu jener Zeit bis zu hundert Vereine in der Stadt gegründet hatte, befanden sich in dem Neubau zahlreiche Vereinsräumlichkeiten. Von besonderer Bedeutung war das zentral situierte Theater, ferner ein Hotel, eine Bank, ein Restaurant und Café sowie die Redaktion und Druckerei der slowenischsprachigen Tageszeitung der *Edinost*. Über 15 Jahre fungierte der ehemals freistehende Narodni dom als kulturelles und identitätsstiftendes Zentrum der zweitgrößten ethnischen Gruppe in Triest.

1920 wurde der Narodni dom durch einen Brandanschlag italienischer Faschisten, die das slowenische Vereinshaus als nationalistische Provokation empfanden, schwer beschädigt. 1924 erfolgten ein Umbau und eine Umnutzung und das Gebäude wurde als ‚Hotel Regina‘ betrieben. Die Restitution des Gebäudes an die slowenische Gemeinschaft in Triest im Jahr 2020 kann als ein Akt der Aussöhnung gewertet werden.

ALEXANDRA
TORGGLER

LEBEN, STUDIUM UND REISEN

Max Fabiani wuchs im istrischen Küstenland auf und wurde multinational und dreisprachig erzogen, wobei er der slowenischen Kultur besondere Wertschätzung entgegenbrachte. 1883 nahm er das Architekturstudium an der Technischen Hochschule in Wien auf; nach seinem Studienabschluss konnte er Dank einer Förderung durch die ‚Ghega-Stiftung‘ des Österreichischen Ingenieur- & Architektenvereins im Zeitraum zwischen 1892 und 1894 verschiedene Länder bereisen – darunter Italien und Griechenland. Die Kenntnis der hier besuchten antiken Architektur übte einen nachhaltigen Einfluss auf seine spätere Entwurfsarbeit, einschließlich des Narodni doms, aus.

Während seiner zweijährigen Tätigkeit im Atelier von Otto Wagner in Wien (1894–96), wo er sich mitunter mit den modernen Tendenzen der Architektur der Wiener Secession auseinandersetzte, konnte Max Fabiani weitere wichtige Erfahrungen für sein zukünftiges eigenes architektonisches Schaffen sammeln.

MULTINATIONALE EINFLÜSSE

Fabiani sah die Entwicklung einer eigenen nationalen Architektursprache im Sinne eines Nationalstils als eine Notwendigkeit. Er war der Überzeugung, dass unterschiedliche Nationen verschiedene Entwürfe hervorbringen würden und dass lediglich zwischen den gleichen ethnischen Gruppierungen Gemeinsamkeiten zu finden seien. Der ‚slowenische Stil‘, so Fabiani, zeichne sich durch seinen dekorativen Detailreichtum aus, während der italienische Stil die architektonischen Elemente klarer betone und voneinander trenne. Im Narodni dom verschmelzen italienische, slowenische und Wiener Einflüsse, die das kulturelle Lebensumfeld des Architekten widerspiegeln. Andererseits waren sie auch Ausdruck seiner eigenen Ansätze und Erfahrungen.

In der Anordnung der Innenräume des Narodni doms folgte Fabiani den funktionalen Prinzipien Wagners. Im sechsstöckigen, quadratischen Bau werden die Räumlichkeiten durch ein ausgeklügeltes Erschließungssystem verbunden. Im äußeren Erscheinungsbild kombiniert er drei nationale Einflüsse: die Prinzipien der italienischen Renaissance, die der slowenisch-national konnotierten Architektur und jene der Wiener Moderne. Die Gliederung folgt einem italienischen Palazzo. Die unteren drei Geschosse weisen eine Sockelzone und ein vorgeblendetes horizontales Rustikamauerwerk mit einem zentralen, dreiachsigen, nach innen konkav geschwungenen Eingangsportal auf. Für dieses hat Koloman Moser ein Glasfenster entworfen. Ein mittiger Balkon im Piano nobile und eine Eckrustizierung, die von einem kräftigen Kranzgesims abgelöst wird, ergänzen die Fassadengestaltung. Dazwischen befindet sich eine flache, textilähnliche wabenförmig ornamentierte Ziegelsteinfassade, die ähnlich schon einige Jahre zuvor von Wagner in Wien verwendet worden war. Die Fassade wird in den drei oberen Geschossen durch kräftig akzentuierte Fensterrahmen strukturiert. Schließlich finden sich am Narodni dom auch explizite Hinweise auf die slowenische Identifikation. Dazu gehören unter anderem die slowenischen Inschriften, das steinerne Symbol des slowenischen Auftraggebers sowie die Ziegelsteintönungen, die an die Farben des Wappens des Herzogtums Krain erinnern.



Abb. 1: Max Fabiani: Narodni dom Ljubljana, 1904, Ansicht Hauptfassade.

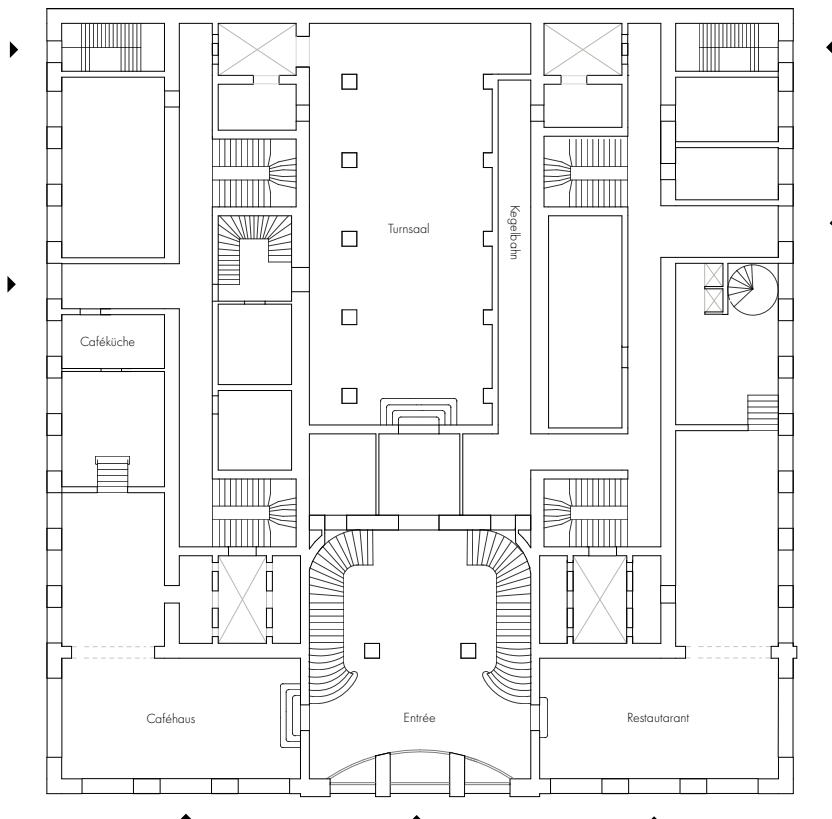


Abb. 2: Grundriss Erdgeschoß.

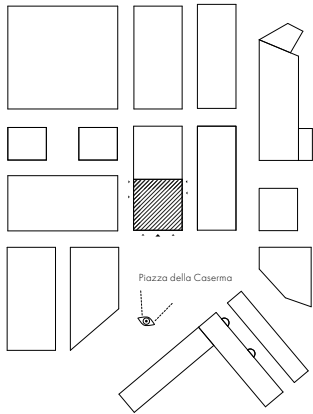


Abb. 3: Lageplan.

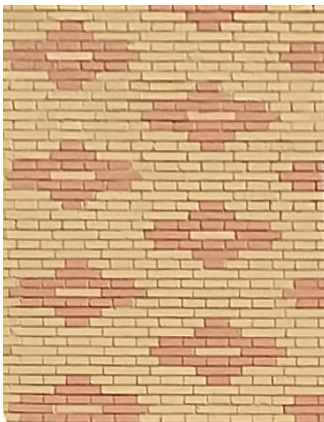


Abb. 4: Detail Backsteintönungen.



Abb. 5: Eckrustizierung und Kranzgesims.